

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 58.

Freitag, den 9. März 1900.

11. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Das Fleischverbot vor dem Reichstage.

Der Reichstag wies am Donnerstag ein gut besetztes Haus auf. Die Parteien haben in Erwartung der wichtigen Abstimmungen, die für die nächste Zeit bevorstehen, alle Referenden herangezogen; so bemerkte man denn auf der Rechten und in der Mitte des Saales behäbige Junker und feste Pfaffen aus dem hintersten Pommern und dem schwärzesten Bayern, die man sonst zu schauen selten das Vergnügen hat. Nicht sehr voll sah's am Bundesrathstisch aus: war Pasadowitz war da und nicht selten kamen auch: aber Graf v. Helldorf war nicht zu erblicken, um sein Veto gegen das gefährliche Projekt anzulegen, das die Agrarier mit den Interessen unseres Volkswohlstandes, aber auch mit unseren Handelsbeziehungen zu Amerika treiben.

Das Fleischverbot ist in der Kommission außerordentlich verschlimmbessert worden. Das Agrarierhaus hat wahre Orgien gefeiert, es hat Paragraphen herein gebracht, welche sich dem ersehnten Ziele des allgemeinen Verbotes der Fleischzufuhr stark annähern — aber vielmehr: die ein solches Verbot bereits in sich schließen, mit einigen Ausnahmen, die Ehren- und Schandenhalber einzufügen worden sind. Im härtesten Gegenfug zu den drakonischen Schikanen, denen das ausländische Fleisch unterworfen werden soll, steht die liebevolle Weltberzigkeit, mit der die agrarische Kommissionsmehrheit die Hauschlachtungen behandelt hat; dieselben Leute, die bei dem bloßen Gedanken an amerikanische Trichinen wie Eipenlaub erzittern, wollen das Fleisch der Thiere, die auf Ritter- und Bauernhöfen geschlachtet werden, vor jeder irgendwie wirksamen Kontrolle bewahrt wissen!

Eine eigentliche Generaldebatte fand gestern, wo die zweite Lesung vorgenommen wurde, nicht statt. Die Spezialdebatte begann naturgemäß mit dem § 1, der das Prinzip der Fleischschau aufstellt; doch wurden in Verbindung mit ihm gleich die entscheidenden §§ 2 und 14a — d müberathen, welche die oben skizzirten Bestimmungen über Hauschlachtungen und ausländisches Fleisch enthalten. Wie vorauszusehen, nahm dieser Theil der Spezialdebatte sofort den Charakter einer grundsätzlichen Auseinandersetzung an.

Die Kommissionsbeschlüsse versucht Herr v. Helldorf, seines Zeichens ein bayerischer Pfarrer und wüthender Agrarier im Nebenamte. Ihm trat als Vertreter der Export-, wie der Konsuminteressen der Bremer Großkaufmann und freisinnige Vereinigungsmann Frese entgegen, der nicht eben ungeschickt die Lobhude der Agrarier entgegentrat, deren selbstthätige Interessenkultur, wenn ihr nicht Einhalt geboten wird, Handel, Industrie und Schifffahrt schwer schädigen muß. Der Heißsporn der Agrarier, Graf v. Helldorf, bedrohte die Regierung mit der Ungrube der Agrarier, wenn sie nicht, ohne zu mühen, über den Stock springt, den die Kommission ihr vorhält. Dem ohrenschmerzlichen Junker erwiderte Genosse Wurm in einer vorzüglichen Rede; er beschuldete den Gegenstand von allen Seiten, deckte die Verlogenheit auf, mit der die Interessen der kleinen Leute vorübersehen werden, um den Großgrundbesitzern und den Großbauern neue Vortheile zuzuschauen, und besüßwortete den

Antrag unserer Fraktion, der im Wesentlichen auf eine Wiederherstellung der Regierungsvorlage hinausläuft.

D mit hatte die Debatte ihren Höhepunkt erreicht; was jetzt folgte, waren zumeist unbedeutende Nachtragsgesetze. Der Nationalliberale Sieg bewies mit dem enthusiastischen Lobe, das er Herrn Grafenberger spendete, daß das Agrarierthum ein gemeinsames Band um Ultramontane und Kulturkämpfer zu schlingen versteht. Gänzlich belanglos waren die Ausführungen des Reichsparteilers Holz und des Antisemiten Vielhaben, doch mag zur Kennzeichnung der jüdenfreudigen Volksfreunde hervorgehoben werden, daß Herr Vielhaben auch Schmalz und Speck, dessen Einfuhr die Kommission gütig gestatten will, von dem Verbot betroffen haben möchte. Abg. Beck von der freisinnigen Volkspartei beantragte eine kleine Verbesserung für den Fall der Annahme des Hauschlachtungsparagraphen; viel nützen wird sie, sollte sie wider Erwarten angenommen werden, nicht. Der thierärztliche Professor und Demokrat Hoffmann aus Stuttgart sprach als Fachmann gegen die argen Verschlimmerungen der Kommission.

Kein Regierungsvertreter hat gestern das Wort ergriffen; erschien doch der Reichskanzler erst, als der Präsident verkündete, daß Freitag mit der Beratung fortgefahren werden soll.

Im Namen des Königs! In der Strafsache gegen den Redakteur Paul Löbe aus Breslau, geboren am 14. Dezember 1875 in Liegnitz, freireligiös, nicht Soldat gewesen, wegen Beleidigung durch die Presse, hat die I. Strafkammer des Königlich Landgerichts zu Breslau in der Sitzung vom 26. Oktober 1899 für Recht erkannt. Der Angeklagte Paul Löbe wird wegen Beleidigung durch die Presse zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Dem Beleidigten — dem Königlich Oberlandesgerichte zu Dresden — wird die Befugnis zugesprochen, den verurtheilten Theil des Urtheils auf Kosten des Angeklagten innerhalb vier Wochen nach Mittheilung von der Rechtskraft des Urtheils öffentlich bekannt zu machen durch je einmalige Einrückung a) in die „Schlesische Zeitung“, b) in die „Dresdener Nachrichten“, c) in den „Vorwärts“, d) in die „Volksrecht“, e) in die „Sächsischen Volkszeitung“, und zwar in den letzten beiden Zeitungen in demselben Theile und derselben Schrift, wie der Abdruck der Beleidigung geschehen. Alle Exemplare der Nr. 31 der „Volksrecht“ vom 6. Februar 1899, Seite 1 und der Nr. 3 der „Sächsischen Volkszeitung“ vom 7. Februar 1899, Seite 1 und 2, sowie die zur Herstellung des beleidigenden Artikels bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt. Rechtskräftig und vollstreckbar. Breslau, den 21. Februar 1900. (L. S.) gez. Felix, Gerichtsschreiber des Königlich Landgerichts.

Das Fleischverbot

bedroht mit unmittelbarer Gefahr die wichtigsten Interessen des deutschen Volkes! Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Berlin:

Es bestätigt sich, daß die gestrige Sitzung des Staatsministeriums dem Fleischverbot gegolten hat. Unter dem Eindrucke der durch das Flottengesetz geschaffenen

Situation scheint der agrarische Einfluß an maßgebender Stelle neuerdings größer geworden zu sein, da plötzlich auch in der Haltung der Regierung zu den Beschlüssen der Kommission für das Fleischverbot sich ein Umschwung zeigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierung sich sogar das Verbot der Fleischzufuhr von 1904 ab aufbringen läßt, vielleicht als Kampfmittel zu den politischen Verhandlungen. Man unterhält sich sogar in den parlamentarischen Kreisen über die eventuelle Kündigung des Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten.

Die „Deutsche Tagesztg.“ erklärt, daß die Stellung der Regierung zum Fleischverbot festgelegt worden ist.

Welche Gefahren die Annahme des Fleischverbotgesetzes in der Fassung der Kommission für das deutsche Volk haben wird, darüber hören wir im Kommissionsbericht selbst folgende Ausführungen eines Regierungsvertreters: Ein Kommissar des Bundesraths führt aus,

„daß bei den übrigen Paragraphen eine Einigung mit den verbündeten Regierungen wohl möglich erscheint, gegen den § 14 in der Fassung unter Antrag 5 lägen aber die allerersten Bedenken vor, und sei es fraglich, ob auf dieser Grundlage ein Gesetz zu Stande kommen werde. Man möge den Vorschlag nicht zu stark spannen, sonst laufe man Gefahr, das Gesetz zu Falle zu bringen und überhaupt nichts zu erreichen. Nicht in Rücksicht auf das Ausland, sondern in unserem eigenen wirtschaftlichen Interesse seien mildere Bestimmungen angebracht. Für Wachsenfleisch, Konserven und ähnliche Fabrikate sei die Untersuchung schwierig, und man könne sich daher für diese Waaren mit einem allgemeinen Einfuhrverbot wohl abfinden. Größtlich bedenklicher sei schon das Verbot der Einfuhr von Pöfelisch. Die Einfuhr hierin sei eine ganz bedeutende und es würde der durch das Verbot bewirkte Ausfall an Fleischzufuhr sehr beträchtlich und nicht ohne weiteres zu ersetzen sein. Den größten Bedenken aber unterliegt es, daß nach Ablauf des Jahres 1903 jede Fleischzufuhr, mit Ausnahme von Speckseiten und Schmalz unbedingt verboten sein solle. Ob bis dahin die deutsche Landwirtschaft im Stande sein werde, unseren geantmeten Fleischbedarf zu decken, sei zum mindesten zweifelhaft. Die Gefahr einer Fleischtheuerung, wie sie vor nicht langer Zeit bei nahezu vollständiger Deffnung der Grenzen für die Fleischzufuhr ausgedrückt war, werde durch ein so weit gehendes Einfuhrverbot naturgemäß erheblich verschärft. Wenn aber unter der Herrschaft eines solchen Verbotes die Fleischpreise einmal eine die Volkswirtschaft gefährdende Höhe erreichen sollten, so werde unter Umständen in Betracht kommen, ob die Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh zu öffnen seien, wodurch die Landwirtschaft trotz der sorgfältigsten Grenzkontrolle sich einer erhöhten Seuchengefahr ausgesetzt sehen würde.“

Endlich aber sei zu berücksichtigen, daß das Ausland auf so einschneidende Verlehrbeschränkungen bald mit Gegenmaßnahmen antworten würde, die sich möglicherweise auch auf wichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse erstrecken könnten. Im Hinblick auf diese wirtschaftlichen Folgen könne nur dringend davor gewarnt werden, dem nach dem Antrage für die Zeit vom 1. Januar 1904 ab in Aussicht genommenen Einfuhrverbot zuzustimmen, vielmehr solle man sich mit den nicht zu unterschätzenden Vortheilen, die eine allgemeine Unterjochung alles aus dem Auslande eingehenden Fleisches gegenüber dem jetzigen Zustande völlig unbeschränkter Fleischzufuhr mit sich bringe, begnügen.“

Gegen die lex Heinze.

Aus München wird vom 7. d. Mts. berichtet: Heute fand hier eine von Künstlern und Schriftstellern einberufene Protestversammlung gegen die die Kunst betreffenden Bestimmungen der sogenannten lex Heinze statt. Im Versammlungssaale waren 4000 Personen anwesend, während Tausende, ohne Einlaß zu finden, wieder umkehren mußten. Dr. Hirth, der die Ver-

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola. Deutsch von Kurt Maake.

(Kontinuation des vorigen.)

Seit Rougon das Ministerium bezogen hatte, klagten seine Freunde, sie bekämen ihn dort in seiner Häuslichkeit nicht mehr zu Gesicht. Da dachte sich Florinde aus, die Brinde in dem Hause zu empfangen. Allmählich wurde das zur Gewohnheit. Um noch deutlicher darauf hinzuweisen, daß ihre Anwesenheit an die Stelle der regelmäßigen Zusammenkünfte in Rue Marbeuf treten sollten, wählte sie gleichfalls den Sonntag und Donnerstag dafür. Der einzige Unterschied war, daß die Abende in der Rue du Solisee bis ein Uhr Nachts dauerten. Sie empfing in ihrem Boudoir, da Delestang noch immer aus Furcht vor Fettsleden die Schlüssel zum großen Salon nicht aus den Händen gab. Da sich das Boudoir sehr klein erwies, so ließ sie ihr Schlafzimmer und ihr Toilettezimmer offen, so daß sich sehr häufig ihre Gäste mitten unter herumliegenden Lumpen in diesem Gemach zusammen-

An Donnerstagen und Sonntagen ließ es sich Florinde angelegen sein, früh genug heimzukehren, um hastig essen und die Gäste begrüßen zu können. So sehr sie ihr Gewerbe aber auch in dieser Beziehung anstrenzte, so war es schon zwei Mal geschehen, daß sie ihre Gäste so vollig vergessen hatte, daß sie auf's äußerste überrascht war, sie, nach Mitternacht heimkehrend, so viel Personen um ihr versammelt sah. Eines Donnerstags gegen Ende Mai kam sie außerordentlich früh gegen fünf nach Hause; sie war zu spät ausgegangen und war auf dem Eintrachtplatze von dem Wächter überrascht worden. Für dreißig Sous eine Kutsche zu nehmen, um die Camps-Chaises wieder zurück-

zufahren, hatte sie nicht über sich gewinnen können. So langte sie ganz durchnäht an und ging sofort in ihr Toilettezimmer, wo ihr Kammermädchen Antonia mit den deutlichen Spuren einer Syrupstulle um den Mund sie entkleidete und dabei sehr laut über die tropfenden Kleider lachte, von denen das Wasser auf den Parquetfußboden herabrieselte.

„Ein Herr ist da“, sagte das Kammermädchen endlich, als es vor ihr auf der Erde saß, um ihr die Schuhe auszuschieben. „Er wartet schon eine Stunde.“

Florinde fragte sie, wie der Herr aussehe. Das Kammermädchen blieb am Boden hocken, sie war unordentlich gekämmt und hatte ein fettiges Kleid an. Jetzt zeigte sie ihre weißen Zähne in dem braunen Gesicht. Der Herr sei dick und blaß und habe ein ernstes Gesicht.

„Ach ja! es ist der Bankier von Neuthlingen“ rief die junge Frau. „Es ist ja richtig, er sollte um vier hier sein. Na, dann mag er warten... Machen Sie mir ein Bad zurecht!“

Sie streckte sich ruhig in der Badewanne aus, die im Hintergrunde des Zimmers hinter einem Vorhang verborgen war. Dort las sie die während ihrer Abwesenheit eingehenden Briefe. Nach einer guten halben Stunde kam Antonia, die vor ein paar Minuten hinausgegangen war, zurück und flüsterte:

„Der Herr hat die gnädige Frau heimkehren sehen. Er möchte gern mit ihr sprechen.“

„Ach, richtig! ich vergaß ihn ja ganz, den Baron!“ sagte Florinde und richtete sich mitten in der Wanne auf. „Kleiden Sie mich an.“

Sie hatte aber heut Abend außergewöhnliche Kapriolen bei der Toilette. So sehr sie im allgemeinen ihre Person vernachlässigte, hatte sie doch manchmal Anfälle, wo sie ihren Körper verzierte. Dann erfaßte sie Ruffinements, stellte sich vor ihren Spiegel und ließ sich die Glieder mit Salben, Balsam und duftenden Ölen reiben, die nur sie allein kannte und die, wie sie erzählte, ein befreundeter italienischer Diplomat für sie in Konstantinopel bei dem Salbenhändler des Serails gekauft hatte. Während Antonia sie einrieb, stand sie wie eine Statue da. Die Salben sollten ihr eine weiße, glatte, wie Marmor unzerstörbare Haut verleihen; ein gewisses Del vor allem, dessen Tropfen sie aßte, wenn sie es auf einen Flanellbauch goß, sollte die wunderbare Eigenschaft besitzen, sofort die geringsten Runzeln zu beseitigen. Dann nahm sie eine eingehende Beschäftigung ihrer Hände und Füße vor. Sie hätte einen ganzen Tag so zubringen und sich anbieten können.

Nach dreiviertel Stunden jedoch erinnerte sie sich plötzlich auf den wartenden Gast, als ihr Antonia gerade Hemd und Unterrock angelegt hatte. „Ach, der Baron!... Ach was, lassen Sie ihn eintreten! Er weiß ja, wie ein Weib aussieht.“ Seit länger denn zwei Stunden wartete Herr von Neuthlingen im Boudoir. Er saß geduldig auf seinem Plaze und hatte die Hände über den Knien gefaltet. Er war ein blasser, kalter Mann von strengen Sitten, dieser Bankier, der eins der größten europäischen Vermögen besaß. Seit einiger Zeit antichambrierte er zwei- bis dreimal wöchentlich bei Florinde. Er lud sie sogar in sein Haus ein, in seine feuchte Wohnung, wo ein eifriger Rigorismus herrschte und wo das ausgelassene Wesen der jungen Frau die Diener betreffen machte.

„Guten Tag, Baron!“ rief sie. „Ach laß mich kämmen, sehen Sie nicht her.“

Sie sah halbnaht da, das Hemd war ihr von den Schultern geglitten. Die blaffen Lippen des Barons mußten nachsichtig zu lächeln, er blieb in ihrer Nähe stehen, und während seine Augen kalt und klar blinzelten, verbeugte er sich mit größter Höflichkeit vor ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Neu überreife Kammer. Die fünf Jahre lang dem Ensemble als jugendlich-dramatische Sängerin angehört hat, wird als nunmehrige Mitglied der künftigen Besetzung in Dresden am Montag und Dienstag hier gesungen. Darauf folgt ein Gastspiel der künftigen Besetzung am Schauspielhaus zu Berlin, Fräulein Amanda Lindner. Fräulein Lindner wird am Mittwoch in ihrer aus den Zeiten des Preussischen Gastspiels noch unversehrten Blaustrasse als „Junfer von Olesno“ gastieren, und am Freitag das Gastspiel als „Maria Stuart“ befehlen. In Folge Verlängerung seines Urlaubes ist Herr Leopold Demuth in der Lage, hier noch ein drittes Mal als Gast aufzutreten; am Sonntag gelangt demzufolge Kreuzers romantische Oper „Das Nachtlager in Granada“ mit Herrn Demuth in der Partie des Jägers zur Ausführung. Darauf folgt Leonore's Oper „Sage“.

Lobe-Theater. Das Gerhart Hauptmannsche Pöppel-Spiel „Schlach und Jan“ wird heute, Freitag, zum ersten Male wiederholt. — Morgen und Sonntag findet die Aufführung der Operette „Die Puppe“ statt. Am Donnerstag wird Fräulein Amanda Lindner vom künftigen Schauspielhaus zu Berlin ein einmaliges Gastspiel am Lobe-Theater als Adelheid in Gustav Freytags Lustspiel „Die Journalisten“ absolvieren.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Heute Freitag geht für Gruppe P. Gerhart Hauptmanns „College Crampton“ in Szene. — Die weitere Ausgabe der Abonnements für die Gruppen N. O. P. erfolgt täglich von 10—2 Uhr im Rentamt-Dureau des Stadt-Theaters.

Ein Portemonnaie mit Geld ist am 7. Januar d. J. im Schiefwerderaal gefunden worden. Abzuholen bei A. Seiner, Kirchstraße 63.

Die Mordthat vor dem Ohlauer Chor fand gestern vor dem Schöffengericht ihre Sühne. Angeklagt war der Schlosser Oscar Blaschke, während sein Komplize, der Schlosser Paul Schlate, sich vor Kurzem im Untersuchungs-Gefängnis erhängt hat. Wie erinnertlich, hatten die beiden Verurteilten im Januar d. J. den alten Wächter der Kieserischen Fabrik auf der Ohlauer Chaussee gemeinschaftlich niedergestochen, um so einen Einbruchsdiebstahl im Maschinenfabrik jener Fabrik ausführen zu können. Der noch nicht 25 Jahre alte Blaschke bestritt vor den Geschworenen, an dem Mord beteiligt zu sein, während Schlate bei seinen früheren Vernehmungen alle Schuld auf den Angeklagten Blaschke geschoben. Nach einer langen Verhandlung, die bis Abends 11 Uhr dauerte, wurde Blaschke wegen Einbruchsdiebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und wegen Mordes zum Tode und zu dauerndem Ehrverluste verurteilt.

Grober Rauf. In der Nacht zum 8. d. Mts. schlug in Pöppel ein Arbeiter aus Kerger darüber, daß ihm das Betreten eines Hauses verweigert wurde, die Scheibe eines Feuerwehres ein und überwarf dann die Feuerwehre. Polizeibeamte nahmen sich des Unruhstücker sofort an.

Gaserplosion. Am 7. d. Mts., Nachmittags, waren Gasarbeiter mit dem Legen von Gasröhren in einer Wohnung des Haupte Bohrerstraße 7 beschäftigt. Einer der Arbeiter unterließ es, im Entree dieser Wohnung den Gasbrenner zu schließen und ließ auch den Schüssel an dem im Keller befindlichen Hauptbrenner stehen. Jemand hat nun diesen Gasbrenner geöffnet, worauf sich jener Wohnung Gas entzündete, welches sich auf unermittelte Weise entzündete und eine heftige Explosion verursachte. Die Wohnungsinhaberin, welche sofort nach dem Knall die nach dem Entree führende Wohnungstür öffnete, erlitt Brandwunden an den Händen und an der Stirn, auch wurden ihr die Haare verfangen. Ein Arzt leitete sie alsbald Hilfe. Durch den bei der Explosion entzündeten Luftdruck wurde ein Rechnungsbuch a. D. auf der Treppe zu Boden geschleudert, ohne daß er Verletzungen erlitt. Ein im Entree stehender Federstuhl sprang in Folge des Luftdruckes auf, wobei die darin hängenden Kleidungsstücke in Brand gerieten. Mehrere Scheiter gesprangen und einige Türen sowie das Türfutter

brannten an. Vor Kauf der Feuerwehre war jede weitere Gefahr bereits beseitigt und das Feuer erlosch.

Jugendliche Diebstahle. Einem Einwohner von Pilsnitz ist eine Dreifache gestohlen. Dieselbe hat an einem Beine einen Ring, bezeichnet Nr. 98, 26.

Wagenbruch. Am 7. d. Mts., Abends, brach auf der Kaiserstraße bei der Ecke des Dreifachweges Nr. 73. Eine Dreifache fuhr nicht ein, da der Wagen sofort aus den Schienen gehoben wurde. Bald darauf wurde der Wagen in das Depot geschickt.

Bestrafung wird seit dem 6. d. Mts. der 18 Jahre alte Kaufmannslehrling Willy Kirchhoff, dessen Eltern Hummerlei 51 wohnen. Der junge Mann hat sich mit der Absicht getrogen, nach Südamerika auszuwandern. Bei seinem Weggange war er mit dunkelbraunem Ueberzieher mit Kammerfragen, modischen Anzug und schwarzer Krawatte mit Punkten bekleidet. Er spricht deutsch, englisch und französisch.

Selbstmord. Am 7. d. Mts., Nachmittags, hat sich ein Arbeiter in seiner Wohnung auf der Sedanstraße mit Hilfe eines Beilchens am Hals erhängt. Eheleicher Unfriede und Krankheit sollen das Motiv zum Selbstmord sein.

Selbstmordversuch. Am 7. d. Mts., Vormittags, vernahm die Frau eines auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnenden Arbeiters, als sie mit zwei anderen Frauen auf dem Fluß stand, zwei heftige Detonationen in ihrer Wohnung. Beim Betreten derselben fand sie ihren Mann am Boden liegend; er hatte sich mit einem Revolver in die Brust geschossen. Der Mann, der erst am 23. v. Mts. aus der Anstalt auf der Einbaumstraße entlassen war, hatte bereits am 6. d. Mts., Abends, in seiner Wohnung mit dem Revolver Selbstmord versucht. Er wurde im Allerheiligen-Hospital untergebracht, da er sich schwer verletzt hatte.

Falschschneiderei. Am 6. d. Mts. wurde einer Schneiderin von der Kupfer- und Schneiderei in einem Waarenhaus ein Portemonnaie mit 9 Mk. entwendet.

Gefangenommen wurde ein Schuhmacher wegen Verübung eines Diebstahls.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 7. d. Mts. 43 Personen eingeliefert. — Gefunden an einem Tuchmantel, ein grauer Vorhang und eine grüne Segelleinwand. — Abhandeln kamen: zwei Hundertmarktscheine, ein kleines goldenes Herz mit einer Photographie, ein Diamantring, ein goldener Trauring, gez. S. S. 14. S. 94, ein schwarzer Muff und zwei Pferdebahn-Abonnementkarten.

Die hiesigen Zimmerer beabsichtigen in eine Lohnbewegung einzutreten. In der am Mittwoch in der Kaiserburg abgehaltenen, gut besuchten Zimmererverammlung wurde nach einem Vortrag des Genossen Zimmer über den Arbeitsvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch zur diesjährigen Lohnfrage Stellung genommen. Kamerad Schmidt führte in längerer Begründung aus, daß die stetig fortschreitende Vertheuerung der Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten es notwendig mache, daß die vor zwei Jahren verteilte Forderung eines Stundenlohnes von 45 Pf. vom 1. Mai ab für dieses Jahr wieder aufgenommen wird. Auch die immer größer werdende Arbeitslosigkeit, namentlich bei den älteren Kollegen, die nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer gequält, dürfte auf eine Neuregelung hindeuten. Nach längerer Diskussion wurde ein entsprechender Antrag, welcher gleichzeitig eine Regelung der Arbeitszeit, auch für die Wintermonate, sowie der Löhne bezweckt, einstimmig angenommen und dem Stellenausschuss zur Übermittlung an die Arbeitgeber überwiesen. Ein Antrag, der 50 Pf. Stundenlohn forderte, fand, weil aussichtslos, nicht genügende Unterstützung. Die Versammlung sprach sich über das Verhalten des Maurermeisters Parier, der acht Zimmerer ohne stichhaltigen Grund beleidigte und pöbellich entließ, ihre schärfste Missbilligung aus.

worauf der Vorsitzende, Kamerad Hansel, mit der Aufforderung an die Anwesenden, für zahlreichen Besuch der nächsten Versammlung zu agitieren, die Versammlung schloß.

Strehlen, 7. März. Das Brieger Landgericht sprach vorige Woche den früheren Stellensbesitzer Wolff, der wegen falscher Unterschriften für einen Wahlprotest gegen die Wahlkommissionen Bauerngutbesitzer Kother-Sagen gesammelt, der Wahlkreise Ohlau-Strehlen-Nimptsch gegen den freikantigen Kandidaten Oberlehrer Weickamp obgefallen hatte, und zwar sollten die Urtheile beweisen, daß in Müdenort (Kreis Strehlen) tatsächlich mehr freie Stimmige abgegeben worden, als angegeben worden sind. Bei der Vernehmung sei ein des Landtrabts Kandidat, die Unterzeichnung der Urtheile, die die Urtheile nicht anerkennen vermöchten, worauf gegen Wolff oben erwähnte Klage erhoben wurde. Am Verhandlungstage konnten, richtig vernehmend, die Unterzeichner ihre Namensunterschriften an und W. mußte daraufhin freigesprochen werden.

Jauer, 7. März. Veriawunden. In nicht ganz Aufregung wurde heute unsere Stadterwaltung durch das Verschwinden des Kassen Assistenten Bruno Schulz durch den Besondere hatte u. a. die Kassa in Ordnung haben. Die Kassenrollen war, mußte er die Kassa in Ordnung haben. Die Kassenrollen hatte er angeblich zu Hause in seiner Wohnung in die Kassa des gebildeten Geldbetrag von etwa 150 Mk. liegen lassen, und ging er, um denselben zu holen, gestern Nachmittags dem Dienst in seine Wohnung. Von diesem Gange soll er heute zurückgekehrt. Sein Bericht wird auch mit sonstigen hiesigen Stellen Schwierigkeiten, in denen er sich befindet, in Verbindung gebracht. Schulz war früher Fabrikmeister, ist verheiratet, Vater von 5 unermöglichten Kindern. (So berichtet der „Völkische Anzeiger“ aus Jauer. Von anderer Seite wird dieselbe Affäre als „Kassendiebstahl“ gemeldet. Demnach lautet auf einer Seite eine Vernehmung eines Vorzeuherischen.)

Grünberg, 8. März. Abgeordnete-Erfahrung. Grünberg-Freystadt. Sicherem Vernehmen nach gehen die Konservativen des Wahlkreises Grünberg-Freystadt an Stelle so plötzlich verstorbenen Abgeordneten Knoch den Herzog von Schönau-Carolath in Saabor als Kandidaten den Vortag aufzustellen.

Leobnitz, 6. März. Erfroren. Fleischmeister Herr Deponte aus Wladern, hiesigen Kreises, ist vorigen Sonntag zwischen Wasowitz und Wladern erfroren aufgefunden worden. Sein Sarg wurde am 6. zum Schichten nach auswärts geschafft; den Rückweg erziehe den Wladern sein bedauerndes Werk.

Neueste Nachrichten.

Das Fleischbeschaugesetz.

steht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Der Abgeordnete Dr. Baasche soll, wie die „Solel. Stg.“ meldet, die Vorarbeiten, in der heutigen Sitzung des Reichstages den Antrag stellen, die Festbestimmung in Bezug auf das Fleischbeschaugesetz zu streichen und dem betreffenden Paragraphen eine Fassung zu geben, daß in einem vom Bundesrathe näher zu bestimmenden Zeitpunkt die Einfuhr ausländischen Fleisches verboten sein soll. Das Fleischbeschaugesetz soll auch der zeitige Vortrag des Reichskanzlers beim Kaiser zum Gegenstande gehabt haben. Der Reichskanzler empfing gestern den Reichstagsabgeordneten von Hertling wahrheitsgemäß in der selben Angelegenheit. Hertling ist bekanntlich ein einflussreicher Zentrumsmann. Die offiziellen Vereinigungen der Berliner und Hamburger Kaufmannschaft planen die Abhaltung von Versammlungen gegen das Fleischbeschauverbot. Auch die Chemiker und Textilindustriellen haben eine Protesteingabe an Reichskanzler gerichtet.

Stadt-Theater.
Freitag:
Gastspiel des Herrn Leopold Demuth. Die Weisklinger von Nürnberg.
Sonnabend, Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Egmont“.
Abends 7 1/2 Uhr: „Marian“.

Lobe-Theater.
Freitag:
„Schlach und Jan“.
Sonnabend:
„Die Puppe“.

Thalia-Theater.
Sonntag:
„Hochsprünge“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Freitag:
Gruppe P. 1. Vorstellung „College Crampton“.

Sie erhalten Geld!!
Von jedem Leder und besser Ausführung liefert innerhalb 20 Minuten
Herren-Sohlen u. Halbschuhe 2,00 Mk.
Damen-Sohlen u. Halbschuhe 1,40 Mk.
Kinder-Sohlen u. Halbschuhe 1,10 Mk.
Ränder-Sohlen u. Halbschuhe 0,70—0,90 Mk.
Bei bester Reparaturen gratis.
Elektr. Betrieb. Wartezimmer!
Empfehle fertige prima Gamaschen für Herren und Damen zu 4,95 Mark. Anfertigung nach Maß billig!
Amerikanische Schuhfabrik
am Nicolaistraße 20
(geradeüber dem Volkshausen.)
5746

Zeltgarten
Letzter Monat der Winter-Theater- u. Specialitäten-Saison.
Das Beste jetzt:
8 Spezialitäten-Schlager
Gastspiel v. Mdm. Leonore
„Unerklär! Geheimnis“.
Abendlich ausverkauft!
„Venus auf Erden“.
Im Tunnel:
Sensations! Original!
Im Lager der Buren.

Sozialdemokratischer Verein.
Montag, den 12. März, Abends 8 1/2 Uhr,
in den 3 Tauben, Neumarkt 8:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
Das Unfallversicherungsgesetz.
Vortrag des Genossen Hermann Zimmer.
Zahlreicher Besuch erwünscht. Bibliothek geöffnet.
Der Vorstand.

An die Breslauer Holzarbeiter!
Öfftl. Versammlung
Sonntag, den 11. März 1900, Vormittags 11 Uhr,
im großen Saale des Schiesswerder.
Tagesordnung: 1. Vortrag über den Arbeits-Vertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Referent: Arbeiter-Sekretär Genosse E. Neukirch. 2. Ueber Arbeitsnachweise und deren Umwandlungen. Referent: Kollege A. Bergmann. 3. Der Berliner Tischler-Streik und die Breslauer Lohnbewegung. Referent: Kollege Wilhelm Langner. 4. Verschiedenes.
252
Gemaschaden sind alle Tischler, Drechsler, Stellmacher, Korbmacher, Hufeisenmacher, auch die Herren Arbeitgeber. — 7 1/2
Entrée pro Person 10 Pf.

Öffentliche Versammlung
am Sonntag, den 11. März, Nachmittags 5 Uhr
im Krostrowsky'schen Saale, Bohestraße 75:
Die lex Heinze und die Sozialdemokratie.
Referent: Genosse Franz Klübs.
Tagesordnung:
Zahlreicher Erscheinen erwünscht.
Die Vertrauensleute.

Zur Confirmation!
empfehle in colossaler Auswahl
mein gut und dauerhaft selbstgefertigtes Schuhwerk.
Für die Frühjahrs-Saison!
um allen Anforderungen gerecht zu werden, empfehle mein großes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Gamaschen zu ganz soliden Preisen, und bitte um geneigten Zuspruch. 164
H. Christmann,
No. 37, Scheitnigerstrasse No. 37.

236 Heute Freitag:
Reste-Thee.
Teichmann & Co.
Chinesische Theehandlung.
AURORA 1900er
TOURIST 1900er
Fahrräder Ia. Qual.
Bohrer-Sirasse No. 7
Verkauf: Harrasgasse No. 4/6
ab 1. 4. er. Liebich's Etabl. (Sommerbahn)
Jul. Dressler & Co.

Neustadt O.S.
Arbeiter-Bildungs-Verein.
Sonntag, den 11. März, Nachmittags 4 Uhr:
Versammlung
Die gegenwärtige politische Lage. Referent: Dr. Winter.
Gäste sind willkommen.

Achtung! Briege. Achtung!
Den Freunden und Genossen empfehle ich mich zur Anfertigung aller Arten
Schuhwaaren
preiswerth und solide u. um freundliche Unterstützung.
Otto Pusch
Schuhmachermeister,
Langestraße Nr. 23, Hof 1.

Bunzlau.
Mittwoch, den 15. März, Abends 8 Uhr:
Sitzung
des Gewerkschafts-Kartells
im Gasthose zur „Hoffnung“, Schloßstraße.
Der Vorstand.

Die Rechte und Pflichten des Miethers
nach dem neuen Bürgl. Gesetz. Kommentar gegen Miethers von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
Die Broschüre ist zunächst auf Grund der Motive und Denkchrift zum Bürgl. Gesetz bearbeitet und ist ein sehr nützliches durch das Miethers. Durch unsere Expedition beziehen.

Frauenfrage und Socialdemokratie
Lily Braun-Gizycki.
Preis 20 Pf.

196 **40**
Bettstellen u. Matratzen
werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. abgegeb.
S. Osswald,
Schillerstraße 74, I.